

Kelch, Silber verg., 19,5 cm hoch. Den runden Fuss ziert reiche, getriebene Arbeit. Die Cuppa ist mit reichem, durchbrochenen Silberschmuck aus Arabesken und Engelsköpfen umlegt; ausgezeichnete Arbeit des Meisters C. W. aus der Mitte des 17. Jahrh.

Die Kirche besass früher eine Glocke von 1,32 m unteren Durchmessers, welche, nach der S. Kirchen-Galerie VIII, S. 91, die Umschrift zeigte:

gott zum lobe vnd der marie ward die glocke geboren nach christi
gebort 1475.

Euba.

(Urkundlich Ywoque [1366], Ywan, Ibe, die Eyda [1457], Eybenn [1551]).

Kirchdorf, 7 km östlich von Chemnitz.

Kirche, 1796 erneuert. Einschiffig mit Holzdecke, gerade geschlossen und mit massivem, westlichen Thurme; architekturlos.

Altarwerk mit zwei Flügeln, der Predella und Bekrönung beraubt farbig und vergoldet. Im Mittelschrein die geschnitzte Figur der Jungfrau, umgeben von denen der h. Elisabeth und des Johannes Ev. Auf den Innenseiten der Flügel die geschnitzten Figuren von acht heiligen Männern und Frauen, von welchen nur die der h. Margaretha durch das Attribut zu bestimmen ist. Die Aussenseiten der Flügel zeigen die gemalten, sehr zerstörten Figuren des geisselten Herrn und der Schmerzensmutter; normale Arbeit vom Ende des 15. Jahrh.

Kelch, Silber verg., 21,5 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse, am Knaufe gravirt: JESVS; einfache Arbeit des 17. bis 18. Jahrh.

Taufstein, Sandstein, achtseitig, leider überstrichen. Den Fuss zieren die Figuren von vier betenden Kindern mit Kappen, eine Darstellung, welche vom Schlusse des 15. bis Mitte des 16. Jahrh. sehr beliebt war. Ueber derartige Darstellungen vergl. die Orte Pirna I, S. 67, Hermsdorf II, S. 40, Dörnthal und Freiberg III, S. 5 und 66, Annaberg IV, S. 35, Flöha und Weissbach VI, S. 65 und 86. Den Rumpf schmücken Engelsköpfe und Ornamente im Laubsägestil; gest. 1596.

Lit.: S. Kirchen-Galerie VIII, S. 3. — Schiffner, Sachsen I, S. 82 und dessen handschr. Zusätze im Besitze der K. Ö. Bibl. zu Dresden.

Glösa

(urkundlich 1480 zeur Glesse).

Kirchdorf, 4 km nördlich von Chemnitz.

Kirche, dem h. Jodocus geweiht. Der Bau (vergl. Fig. 35 und 36) zeigt eine ebenso eigenthümliche Anordnung des Thurmes wie die Kirche zu Bräunsdorf (vergl. S. 5). Der sich östlich wie westlich im Halbkreisbogen öffnende, zwischen Chor und Schiff sich erhebende Thurmunterbau kann, obgleich romanische Einzeltheile, Profile und dergl., an ihm nicht vorhanden, sehr wohl als